

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeschen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

### Kunzeigenpreis:

Die einpaltige Zeitungsab-  
bestellung für ein Jahr  
45 M., außer 50 M. ein-  
mal. Inlandsendung  
zusätzlich 100 M. Porto.  
Auslandsendung  
100 M. Porto. Einzel-  
hefte 120 M. Porto.  
Bei größeren Abzügen ent-  
sprechender Rabatt, der im  
Falle des Abnahmestückes  
hinfallig wird, ebenso wenn  
Jahresabnahme nicht innerhalb  
6 Tagen nach Rechnungs-  
datum erfolgt.  
Bei Textveränderungen  
treten sofort alle früher. Ver-  
einbarungen außer Kraft.  
Druckpreis Nr. 6.  
Für telefonische Aufträge  
wird keinerlei Gewähr abge-  
nommen.

Nr. 225

Neuenbürg, Mittwoch, den 26. September 1923.

81. Jahrgang.

### Deutschland.

**Wien, 25. Sept.** Die sozialdemokratische „Münchener Post“ hat den General Ludendorff einen „Kriegsverstärker“ genannt. Ludendorff klagte wegen Verleumdung. Das Amtsgericht München, das soeben über die Klage verhandelte, lehnte die vom Beklagten vorbereitete umfangreiche Beweisaufnahme ab und sprach ihn frei, da in dem Ausdrucks „Kriegsverstärker“ eine Verleumdung nicht enthalten sei.

**Wien, 25. Sept.** Die „Ehemal. Tagbl.“ erzählt, ist die sozialdemokratische Partei die Botenbotenposten in der Schweiz und Belgien wieder zu belegen. Bisher sind alle diese Länder geschleht. Sowohl Frankreich wie Belgien haben es abgelehnt, einem Sozialdemokraten die Anwartschaft zu geben. Von Frankreich sind bisher schon drei vorgelegte Personen, darunter ein Mitglied der Regierung, abgelehnt worden, und Belgien hat unter der Hand mitteilen lassen, dass es die deutsche Gesandtschaft in Brüssel nur „in Art.“ besuchen dürfe.

**Wien, 25. Sept.** Im Haushaltsausschuss des Reichstages hat am Samstag Ministerialdirektor v. Schlieffen, daß den Besatzungstruppen ihre Bezüge für den ganzen Monat im Voraus ausbezahlt werden, die ihnen am 30. September ausbezahlt werden. Bei der Fabrikation des Stahlhelms sind die Besatzungstruppen an der preussisch-sächsischen Grenze in Wiederbesitz der Waffen gekommen, wobei über zehn Schwerverletzte am Platze waren.

### Mehr der Angriffe auf die Ruhrindustrie.

**Berlin, 24. Sept.** Wegen mißbräuchlicher Inanspruchnahme der Ruhrindustrie sind bekanntlich schwere Angriffe gegen Industrie und Wirtschaftskreise des besetzten Gebietes gemacht worden. Die Ruhrindustrie, haben die rheinischen Industriellen bereits bei der Regierung Vorstellungen erhoben und um umfangreiches Zahlungsmaterial vorgelegt, um diese Angriffe zu beenden. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß jetzt die Ruhrindustrie in der Lage ist, diese Angelegenheit in der Hand zu führen, weil dadurch unsere auswärtigen Beziehungen nur zahlenmäßige Nachteile für Verwendung der Ruhrindustrie in die Hände bekommen.

### Zur Aufgabe des passiven Widerstandes.

**Berlin, 24. Sept.** In der Nachmittags-Sitzung nahmen die Mitglieder des besetzten Gebietes in großer Zahl das Wort. Es wurde von ihnen besonders zum Ausdruck gebracht, daß der passive Widerstand auf ungeheure Schwierigkeiten stoße und moralischer, sondern auch rein technischer und organisatorischer Natur seien würde und daß insbesondere die Wirtschaft produktiver Arbeit aus den verschiedenen Gründen die größten Schwierigkeiten machen würde. Im wesentlichen hielten die Redner des besetzten Gebietes drei grundsätzliche Forderungen auf: 1. daß die Regierung zurechnungsfähige Verhandlungen treffen möge, die einen finanziellen und moralischen Zusammenbruch des Ruhrgebietes verhindern. 2. daß die Ruhrindustrie für die praktische Durchführung der Aufgabe des passiven Widerstandes gegeben werden. 3. daß die Regierung mit aller Kraft sich für die Erhaltung der vom besetzten Gebiet geforderten Amnestie einsetze. Zum Schluß sprach der Reichsanwalt Dr. Stresemann noch einmal das Wort und sprach seine Ausführungen und sagte insbesondere zu, daß die Regierung alles nur in ihren Kräften stehende tun werde, um die Forderung soweit als nur irgend möglich durchzuführen. Er ließ allerdings keinen Zweifel darüber, daß irgendwelche Zusicherung von der Seite der Besetzer nicht vorzunehmen sei, betonte aber die Entschlossenheit der Regierung, unter allen Umständen ihre Unterzeichnung unter erschlossenen Umständen zu leisten. Er deutete in diesem Zusammenhang an, daß es unter anderen, also dritten Seite, Zusicherungen darüber bestehen, daß irgendwelche territorialen Angelegenheiten von Deutschland nicht verlangt würden. Es stelle sich allerdings — und darüber ließ Dr. Stresemann keinen Zweifel — nachdrücklich heraus, daß, wenn trotz derartigen Zusicherungen erschlossene Zusicherungen gestellt würden, für die Regierung der Momenten sei, die Konsequenzen zu ziehen. Sich irgendwelche Zusicherungen zu machen, habe keinen Zweck, und die Regierung werde auch nicht daran, die Verantwortlichkeit von sich auf irgendwelche andere Kreise abzuwälzen. Die Versammlung endete mit einem einmütigen, tief erschütternden Beschlusse aller Anwesenden zur Konferenz der Ministerpräsidenten.

### Konferenz der Ministerpräsidenten.

**Berlin, 25. Sept.** Heute mittag wird im Kanzlerpalais die Konferenz der Ministerpräsidenten stattfinden. Man behauptet, daß Dr. v. Brüning mit dem Kanzler gestern eine Unterredung gehabt habe. Am Mittwoch wird dann der auswärtige Ausschuss zusammenkommen. Der Reichsanwalt wird alsdann den Inhalt des Kabinetts bekannt geben, die Beschlüsse über den passiven Widerstand aufzuheben, und ferner die Willensänderung der Regierung auf die Befreiung der Gefangenen, die Rückkehr der Ausgewiesenen und die Verstellung der deutschen Regierung im Ruhrgebiet nicht zu verzichten. Abdoman soll der Reichsanwalt der Bevölkerung durch Proklamationen des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und der Minister des besetzten Gebietes offiziell mitgeteilt werden. Die Veranlassung des Reichstages darf nun wohl als endgültig betrachtet werden. Voraussichtlich wird die erste Sitzung erst am Freitag stattfinden. Inzwischen ist Berlin der allgemeinen wilden Gerüchte. Eins von ihnen wollte wissen, Dr. Stresemann würde nunmehr die Diktatur errichten. Der „Völkischer“ will die Anwesenheit des Oberpräsidenten Kossel in Berlin damit in Zusammenhang bringen. Dabei wurde erzählt, es solle eine Diktatur Stresemann-Stöck geben. Wir wissen das eine wie das andere Bericht für absolut unzulässig.

### Keine bedingungslose Kapitulation.

**Berlin, 24. Sept.** In einem „Unannehmbar“ überschriebenen Artikel läßt sich die „Zeit“ über die Ruhrpolitik des Kabinetts wie folgt aus: „Das Kabinett Dr. Stresemann hat die Regierung übernommen, um auf diesem Wege auch harten, so doch zukunftssicheren Wege wieder zur Freiheit an Rhein und Ruhr zu kommen. Es hält in voller Ueberzeugung mit seiner bisherigen Haltung unmeigerlich an der Erfüllung der Voraussetzungen fest, die für jede deutsche Regierung unerlässlich sind, wenn sie mit der französischen Regierung in Unterhandlungen treten will. Es ist lächerlich, wenn der französische Ministerpräsident es so hinstellt, als handle es sich dabei um Bedingungen, denen es sich unterwerfen müsse. Nein, es handelt sich um einen ehrenvollen Abschluß des Kampfes, auf den die Ruhrbevölkerung vollen moralischen Anspruch hat und ohne den keine deutsche Regierung irgendwelche Abmachungen funktionieren kann. Man wird sich dem Zwange harter und unerbittlicher Tatsachen nicht entziehen können, sondern anerkennen müssen, daß die Finanzkraft des Deutschen Reichs die ungeheure Belastung, die sie bisher getragen hat, nicht auf ungedringte Zeit aushalten kann, wenn nicht das wirtschaftliche Leben Deutschlands und damit auch der Rückhalt der Ruhr- und Rheinbevölkerung überhaupt zusammenbrechen soll. Es war nie zweifelhaft, daß der passive Widerstand das Mittel zum Zweck war, d. h. daß wir den Versuch gemacht haben, durch ihn an den Verhandlungstisch zu kommen. Auch jetzt aus dem dreiwertel Jahr Ruhrkampf der Schluß gezogen werden, daß die Waise den Erfolg nicht verfehlt, so scheitert sie damit aus unseren Kampfmitteln aus. Wenn aber auf das Kampfmittel des passiven Widerstandes verzichtet wird, so bedeutet das selbstverständlich in feiner Weise die Kapitulation. Legt die Bevölkerung des Rhein- und Ruhrgebietes die Waise des passiven Widerstandes aus der Hand, so tut sie es, um eine ehrenhafte Behandlung zu erlangen, und es gibt keine deutsche Regierung, die in diesem Falle das Ruhr- und Rheingebiet preisgibt. Auch gibt es keine deutsche Regierung, die sich mit den Franzosen an den Verhandlungstisch setzen kann, solange diejenigen hinter Kesselmauern sitzen oder von Haus und Hof vertrieben sind, die nichts weiter getan haben, als den Verordnungen und Befehlen ihres Landes Achtung und Gehorsam erwiesen zu haben.“

### Unverbesserlicher deutscher Michel.

Der Deutsche, auch der edelste, der als Forcierter unendlich viel für die Menschheit getan hat, ist heute überall, wo Frankreich oder England besteht, verachtet. Der Deutsche darf nicht einmal für wenige Stunden von Bord, wenn das Schiff irgendwo bei diesen Meeren anlegt. Umgekehrt wird Deutschland allmählich das Asyl für alle Kriegs- und Revolutionsverbrecher der Welt. In Midway an der Ostsee genießt unangefochtenen deutschen Gastrecht der frühere russische Kriegsminister Suchomlinow, der im kritischen Augenblick den Japen belag und den Weltbrand wider und entsetzte; eine andere Nation in unserem Falle würde ihn sofort hinter diese Festungsmauern gefesselt haben. Deutschland macht so etwas nicht.

### Zur Aufhebung der russischen Waffendepots in Berlin.

tragen wir noch nach: Im einzelnen sind bisher beschlagnahmt dreizehn leichte Maschinengewehre, sieben schwere, ein Minenwerfer, fünf- oder sechshundert Füllgarnie und Patronen für die Maschinengewehrpistolen, eine ganze Anzahl von Granaten. Außerdem ist man bei dieser Gelegenheit auf eine kleine Drucker-Einrichtung von Matern mit Ankrufen der Berlin-Brandenburger kommunistischen Partei gestoßen. Dieser sind drei Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befindet sich ein gewisser Gadeke, der den Schuppen im Osten der Stadt gemietet hatte, und ein Fahmann Klingens mit seinem Sohn, der die Fabrik im Kultur der russischen Handelsvertretung ausgeführt hatte. Klingens jung soll nebenher Führer einer roten Hundertschaft gewesen sein. Den Hauptbeteiligten, nämlich den Herrn Petroff, hat man da auch Vollstreckung förmlicher Weise der diplomatischen Exterritorialität sich erkennen dürfen, nicht lassen können. Er soll beiläufig gar kein Russe sein, das Russische miserabel, dafür aber das Französische glänzend sprechen. So wird einstweilen also Deutschland nichts übrig bleiben, als einen Russier an Posten setzen die (skandalöse) Art, wie von amtlicher russischer Stelle nun schon zum zweiten Mal zum Bürgerkrieg in Deutschland geht wird, zu erlassen. Das Ganze aber beweist, wie recht wir immer wieder mit unseren Mahnungen gehabt hatten, bolschewistische Treuschwüre nicht für voll zu nehmen und feinerlei Hoffnungen auf ein wirkliches Zusammenarbeiten mit Rußland zu setzen.

### Ausland.

**Washington, 25. Sept.** Die amerikanische Regierung kündigt gemäß dem Washingtoner Abkommen den Verkauf von 21 Schlachtschiffen und Kreuzern an. Die Auslieferung der ersten sechs Schiffe erfolgt am 25. Oktober.

### Das wahre Ziel des britischen Imperialismus.

**London, 24. Sept.** Reuters meldet aus Vancouver, daß Lord Birkhead in einer Rede erklärte, es sei lebenswichtig für Großbritannien, daß Deutschland die Last der Reparationszahlungen aufgebürdet werde, da sonst der deutsche Wettbewerbs das Ende des britischen Reiches herbeiführen könne.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 25. Sept.** Vom Wetter begünstigt, hielt der Ortsausschuss für Kinderpeisung am vergangenen Samstag nachmittags das vom Deutschen Zentralausschuss angeregte Kinderdankfest im Schulgarten ab. Zahlreich waren die Geladenen erschienen, zahlreicher jedoch noch die Kinder, verbindet sich doch in der Phantasie der Kleinen der Begriff „Länder“ immer mit Weidwot, Kalas oder sonst etwas Gutem, und wer wollte da fehlen? Nach einleitenden Worten des Rectors Kollmer und einem von den Schülern gemeinsam geun-

genen Lied eröffneten die Kleinsten etwas ruhiger den Reigen. Doch der gute Wille war nicht zu verkennen und wenn sie noch eine Weile hätten spielen dürfen, wären sie sicherer und fester geworden. Gemeinsame Gesänge und Spiele verschiedener Art bildeten das Programm, das von Rektor Kollmer trefflich zusammengestellt und im Einzelnen gut einstudiert worden war. Dagegen sprach Oberamtmann Wagner als Vorsitzender des Bezirksausschusses den Erschienenen seinen Dank aus und erinnerte an die Einführung und Entwicklung der Kinderpeisung im hiesigen Bezirk; er erwähnte ferner, daß am selben Tag in sämtlichen angeschlossenen Gemeinden ebenfalls ein kleines Dankfest veranstaltet werde. Im Hinblick auf die Notwendigkeit für die heranwachsende Jugend wünschte er lebhaft, daß die Kinderpeisung noch lange fortgesetzt werden möchte. Stadtschulrat Knodel als Vorsitzender des Ortsausschusses begrüßte die erschienenen Mitglieder, warf einen kurzen Rückblick auf Wachsen und Werden des Ortsausschusses und betonte vor allem die Pflicht der Dankbarkeit Frau Emma Solmer gegenüber, die von allen ehemaligen Helferinnen die größte Ausdauer zur guten Sache bewahrt habe und heute noch zu jeder Zeit ihre bewährte Kraft immer zur Verfügung stelle. Auch Bezirksfürsorgerin Schwester Ottilie Ueber ergriff die Kinder von der Bedeutung des Tages und ließ in kurzer Rede all die von den Mätern und Vätern vom Deutschen Zentralausschuss in Berlin empfangenen Liebesgaben an unserem geistigen Auge vorüberziehen. Für Abwechslung sorgten ferner verschiedene Damen, indem sie dankbaren Zuhörern einige Veder mit Gitarrebegleitung zu Gehör brachten. Auch die Jugend selbst hat ihr Teil zum guten Gelingen beigetragen und hat ihrem Dank den Spendern und vor allem auch der geschätzten Ausdauer durch selbstgeschriebene Verse, Gedichte, Briefe, Frau Erat, gegenüber durch selbstgeschriebene Verse Ausdruck verliehen. Nach Abwicklung des etwa 1 1/2 Stunden in Anspruch nehmenden Programms erfolgte die Speisung der Kinder in dem dazu eingerichteten Lokal. In erster Linie erhielt jedes Kind, das seitdem an der Speisung teilnahm, eine ledere Brezel und eine Tasse duftenden Kaffee. Nachdem alle diese Kinder gespeist waren, konnte man auch noch einige Portionen an Junggäste ausstellen, was dankend angenommen wurde. Wie leuchteten die Augen besonders der Kleineren, wenn sie nach sorgsamem Versuch die Tasse zum zweiten Mal gefüllt bekamen, und Hülfergütig zogen sie ab an ihre Blöße. Alles in allem nahm die Feier einen harmonischen, befriedigenden Verlauf. Auch an dieser Stelle sei allen, die zum Gelingen beigetragen haben, nochmals Dank gesagt.

**Neuenbürg, 25. Sept.** (Die hohen Beamtengebälter.) Wir lesen im Sprechsaal einer befreundeten Zeitung des Schwarzwaldkreises: Den Klagen über zu hohe Beamtengebälter möchte auch ich ein Beispiel aus dem Leben entgegenhalten. Es handelt sich da um einen höheren Beamten mit 25jähriger Dienstzeit, der eine Familie mit 5 Köpfen zu ernähren hat. Derlei bezieht nach 25 Dienstjahren jetzt sage und schreibe 750 Gehalt, wenn man den Zahlenwitz auf seinen wahren Wert zurückführt, und ist nicht einmal imstande, für entsprechende Kleidung zu sorgen. Wenn die Verhältnisse so weiter gehen, wächst auch im Beamtenum ein Radikalismus empor, der nichts Gutes zeitigen wird. Denn zuerst wird der Mensch gelebt haben und gekleidet sein. Das ist das Mindeste. Die Öffentlichkeit weiß viel zu wenig von der Lage der Beamtenfamilie. Die Presse erwirbt sich ein Verdienst, wenn sie diesen sozialen Frage ihr Interesse zuwendet. Heute lebt eine Arbeiterfamilie bei der außer dem Vater noch ein Sohn oder eine Tochter verdient, besser, als jeder Beamte. Das soziale Interesse für den Beamtenstand ist trotzdem gering! Rüge es anders werden und unnütze Kritik schweigen. Der Beamte trägt seinen Anteil an der Not der Welt.

**D. Viersfeld, 22. Sept.** Das nach Beendigung des Weltkrieges von der religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) organisierte und jetzt größtenteils durch hochherzige Spenden unserer Stammesverwandten in Amerika, der Deutschamerikaner, gestützte und getragene Hilfswerk der Kinderpeisung in Deutschland hat auch in unserer Gemeinde Jahre hindurch seine segensreiche Wirkung verspüren lassen. Im Laufe des letzten Sommers wurden wiederum 90 Schulkinder von hier so viele Wochen hindurch der Wohlthat der Kinderpeisung teilhaftig. Die guten Erfolge dieser täglichen außerordentlichen Kostgabe traten auch bei den meisten der Kinder in einer merkwürdigen Gewissenszunahme in erfreulicher Erscheinung. So war es der gegenseitige Anlaß, wenn sich am Abschluß der Sommerpeisung die beteiligten Kinder heute nochmals versammelten, um in einer kleinen bescheidenen Feier in der Turnhalle allen denjenigen auch öffentlich zu danken, welche als Spender, Wohltäter und Dienstbereite Helfer die Sache der Kinderpeisung ermöglicht, gefördert und geleitet haben. Als Gäste waren zu der Feier, welche von Gesängen und Spielen der Kinder umrahmt war, auch einige Mitglieder des Ortsausschusses für die Kinderpeisung erschienen. Den Dankworten, welche der Leiter der kleinen Feierveranlassung den Wohltätern im Ausland und Inland, aber auch allen seitdem am Werk der Kinderpeisung tatlich mitgeteilten Stellen und Personen aussprach, schloß sich auch noch Herr Schultheiß Hasler namens der Gemeinde mit herzlichem Dank an an alle, welche in früherer Zeit und heute ihre Günst der Sache der Kinderpeisung zugewandt oder ihrer Dienste derselben gewidmet haben. Rüge unseren Kindern auch fernerhin die Wohlthat dieser durch hochherzige Götter ermöglichten täglichen Speisung juteil werden! Noch herzlicher Dank sei auch an dieser Stelle ausgesprochen Herrn Rektor Wieland, der ferner unsere örtliche Kinderpeisung so gut geführt und geleitet hat!

**Serrnath, 22. Sept.** Am 63. Lebensjahr ist hier, wo er im Ruhestand lebte, Kirchenrat Dr. Menton gestorben. Der Entschlafene, der aus Friedrichshafen stammte, war 1880 in den badischen evangelischen Kirchengemeinde eingetretet. 1891 wurde er Pfarrer in Bretten, wo unter seiner Anregung und Leitung das Melancthonhaus erbaut wurde. Nach 7 Jahren wurde

**Stötenbach**  
do. 186., nachm.  
  
fund Lebendgewicht  
**Gemeinderat.**  
Christ in Goldmark ein-  
Vortage des Zahlung-  
Berliner Dollarkreises  
auszüge durch die Sub-  
**Stadtschultheißen**  
Wiltbad.  
feststellungen auf  
**Stempel**  
Art nimmt entgegen  
Meesche Buchhandlung  
Inb.: D. Strom.  
**Dixin**  
Henkel's  
Seifenpulver  
Ein  
Seifenpulver  
wie es sein soll  
preiswert  
und gut!



er nach Ettlingen verlegt. Ein schweres Weiden nötigte ihn vor 3 Jahren, in den Ruhestand zu treten. Im Jahre 1917 war der Verstorbene zum ideologischen Ehrenvorsitz der Universität Heidelberg ernannt worden. Auch der evang. Generalsynode gehörte er an.

### Württemberg.

**Freudenstadt, 25. Sept.** (Denkmalweihe.) Vergangenen Samstagabend sammelten sich hier ehemalige Angehörige des Infanterieregiments Nr. 126 in der Turnhalle zu einer Vorfeier der anderen Tags auf der Höhe über dem Wildsee, nahe dem Rubestein, erfolgten Einweihung eines Denkmals. Major a. D. Wähler hielt in der Turnhalle die Begrüßungsrede. Weitere Ansprachen hielten u. a. Stadtschultheiß Dr. Bläicher und Freiherr v. Hügel. Bei der unter strömendem Regen stattfindenden Denkmalweihe auf dem Seckopf waren 2000—3000 Regimentsangehörige zugegen. Die Gedächtnisrede hielt Generalleutnant von Leichmann. Es folgten weitere Ansprachen in denen die Bedeutung des Denkmals gewürdigt wurde. Der frühere Regimentskommandeur, Oberstleutnant GbH, gab der Hoffnung Ausdruck, daß die frühere Garnison der 126er, die schöne deutsche Stadt Straßburg, einst wieder frei sein möge von Negern und Franzosen. Am Denkmal wurden mehrere Kränze niedergelegt.

**Freudenstadt, 25. Sept.** (Unfall.) Am Sonntag waren zwei Radfahrer bei der Jagd genötigt, einem Automobil auszuweichen, neben dem zwei Personen herliefen. Einer der Radfahrer fuhr den Abhang hinunter, ohne Schaden zu nehmen, der andere, Georg Braun von Baiersbronn, der bekannte Meister von Schwaben, wurde vom Auto erfasst und überfahren, wobei ihm der linke Oberschenkel abgedrückt wurde. Man ließ das Sanitätsauto von Freudenstadt kommen, das den Verwundeten und einige andere Personen nach Freudenstadt transportierte. Während der Fahrt löste sich ein Rad vom Sanitätsauto, das aber rechtzeitig zum Stehen gebracht werden konnte. Ein weiteres größeres Unglück wäre sonst unvermeidlich gewesen. Braun wurde schließlich auf einem Lastkraftwagen ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

**Stuttgart, 25. Sept.** (Gewaltige Fleischpreiserhöhung.) Vom Mittwoch ab kostet je das Pfund: Ochsen- und Rindfleisch 1. 39 Mill., 2. 35, Kuhfleisch 1. 32, 2. 25—26, Schweinefleisch 60, Schaffleisch 32—35, Kalbfleisch 44, Hammelfleisch 40 Mill. Mark.

**Stuttgart, 24. Sept.** (Neue Preise für marlenfreies Brot.) Die Bäckereinnung teilt mit: Infolge weiterer Steigerung der Preise für Mehl, Kohlen, elektr. Licht und Kraft, der Löhne usw. ist die Bäder-Innung gezwungen, vom Mittwoch ab die Preise wie folgt zu erhöhen: 1 Kg. marlenfreies Schwarzbrot 11 Mill., 1 Kg. Weißbrot 15 Millionen, 1 Brötchen, Wecken usw. 700 000 Mark.

**Stuttgart, 25. Sept.** (Gemeindeanteile an der Umsatzsteuer.) Die Staatshauptkasse wird nächster Tage sämtlichen württ. Gemeinden als Anteil an der im Monat August 1923 aufgetretenen Umsatzsteuer und an der vom Reich in Aussicht gestellten Abschlagszahlung auf die im September 1923 zu erwartenden Einnahmen zusammen je 100 000 M. auf den Kopf der Bevölkerung überweisen.

**Stuttgart, 24. Sept.** (Kleiner Kreisturntag des 11. Turnkreises Schwaben.) Auf dem Kleinen Kreisturntag des 11. Turnkreises Schwaben wurde an Stelle von Prof. Lachenmaier, des verdienten seitherigen Kreisvertreters, Gewerbeschulrat Degele, gewählt, anstelle des jahrzehntelangen Kreisoberturnwartes Häcker, der Männerturnwart des Kreises, Rupp-Gannstatt. Prof. Lachenmaier und Häcker wurden zu Ehrenmitgliedern der Deutschen Turnerschaft, ferner ersterer zum Ehrenkreisvertreter, letzterer zum Ehrenkreisturnwart ernannt. Die Fortführung der Unfallkasse ist unter den derzeitigen Verhältnissen unmöglich, sie hört deshalb auf. Jedoch wünscht der Kreis die Bildung einer Unfallkasse für Jugendliche von 14—21 Jahren. — Die Kreissteuer wurde vorerst

nur für das vierte Vierteljahr 1923 festgesetzt, und zwar für jedes Mitglied 100 000 Mark, wovon 10 000 Mark den Gauen verbleiben. — Als Arbeitsprogramm für 1924 wurde angeführt: die Abhaltung eines Turnementtags, des Bergfestes, Meisterschaftskämpfe an Geräten und in den volkstümlichen Übungen, ein Jugendtreffen sowie Meisterschaftskämpfe im Schwimmen und Fechten. Die Frage Turnen und Sport ist ja durch die neuerlichen Beschlüsse vorerst erledigt. Der Kreisturntag nahm davon Kenntnis und beschloß: Der 11. Kreis begrüßt den Abschluß der Verhandlungen zwischen Turnen und Sport und ist gesonnen, die Beschlüsse des Hauptausschusses und des Vorstandes der D. T. in angemessener Form durchzuführen. Er bittet daher Einzelmitglieder, Abteilungen und Vereine ihr Verhältnis zur D. T. bis 1. November d. J. zu regeln.

**Stuttgart, 24. Sept.** (Weibekaltung der Tagesjagde Frankfurt-Schwarzwald-Freiburg.) Die ursprünglich nur bis Ende August vorgesehenen Tagesjagden zwischen Frankfurt und Freiburg, die über Heidelberg—Mühlacker—Pforzheim—Freudenstadt—Triberg geleitet werden und sich guter Benützung erfreuen, sind bis zum 15. Oktober verlängert worden. Den weiteren Vorstellungen Tribergs bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe, die Jagde auch über diesen Termin hinaus im Winterfahrplan beizubehalten, hat die Verwaltung jetzt in dem Sinne entsprochen, daß die Jagde im Fahrplan beibehalten werden, daß jedoch die Dauer der Führung von der allgemeinen Entwicklung und der Stärke der Benützung der Jagde abhängig gemacht werden muß.

**Reckargartach, 25. Sept.** (Häuserversteigerung.) Bei der Versteigerung der von der Gemeinde in der Leimbachstraße und in der Steigstraße erbauten Doppelhäuser wurden für die zwei Hälften des ersteren 186 und 207 Milliarden, für die des letzteren 106 und 111 Milliarden gelöst.

**Kirchheim, 25. Sept.** (Junge Diebe.) Jugendliche Gansterer haben in der letzten Woche in verschiedenen Ortschaften des Bezirks Rehl und Kartoffeln gehamstert. Das Rehl verlaufen sie in Kirchheim zu 1 Million pro Pfund. Der Gelds genügt dem Verkäufer aber nicht, er entwendete dem Käufer noch 125 Millionen in bar. Das Geld wurde durch die Polizei wieder beigebracht.

**Geislingen a. St., 25. Sept.** (Gründung eines Bürgerbundes.) Wie in anderen Städten des Landes hat sich in den letzten Tagen auch hier ein Bürgerbund gebildet. Seine Aufgabe soll sein, zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung beizutragen. Zu diesem Zweck haben sich in dem Bürgerbund Männer aller Schichten und Berufe, Hand- und Kopfarbeiter zusammengefunden. Der Bund ist nicht etwa als eine Kampforganisation gedacht, sondern als eine Zusammenfassung derjenigen Kräfte, die für die Sicherheit der Bürgerschaft und die Unverletzlichkeit ihres Eigentums einzutreten gewillt sind. Solange diese Güter nicht angetastet werden, erübrigt sich ein Selbstschutz.

**Ulmerach, 25. Sept.** (Beruhigung.) Die Wogen der Aufregung über die betrübenden Vorfälle vom letzten Mittwoch glätten sich. Auch in den Kreisen der Arbeiterschaft wird das Verhalten der Demonstranten als verfehlt angesehen. Der sozialdemokr. Gemeinderat Bäuerle betonte in einer Betriebsräteversammlung, daß die vorgenommenen Liebergeisse zu bedauern seien. Auch der kommunistische Abg. Müller mißbilligte das Vorgehen seiner Genossen als zwecklos. Die verhafteten Kommunisten wurden wieder in Freiheit gesetzt. Für die Sicherheit der auswärtigen Marktbesucher ist gesorgt.

**Gerabronn, 25. Sept.** (Tollwut.) Nach einer Bekanntmachung des Oberamts ist die Hundetollwut nunmehr auch in Niederstetten festgestellt worden. Ein frei umherlaufender, fremder, tollwutverdächtig Hund hat dort drei andere Hunde gebissen. Der Tollwutverdacht wurde amtlich festgestellt. — Das Oberamt hat die Maßregeln der Hundesperre verschärft und den ganzen Oberamtsbezirk

Gerabronn als gefährdeten Bezirk erklärt. Die Land- und Ortspolizeibehörden sind beauftragt, unehrliche Hunde sofort zu töten. — In der Gegend sind mehrere Personen von tollwutverdächtigen Hunden gebissen worden, die Verletzten wurden zur Behandlung nach Gerabronn überführt.

### Verbandstag der Württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen.

In dem neuen Versammlungs- und Vortragssaal des desgewerbestimmung in Stuttgart fand am Sonntag der 11. Verbandstag der Württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen statt. In seiner Eröffnungs- und Begrüßungsrede betonte der Vorsitzende, Herr Dr. G. H. H. H., die Wichtigkeit der in obigen Worten des verstorbenen ersten Verbandsvorsitzenden Lorenz, um sich hierauf in längerer Ausführlichkeit über die Lage des Handwerks und über die wirtschaftlichen und politischen Räte der Zeit zu verbreiten. Auch im Hinblick auf die Arbeit darüber, daß heute nicht der Ruf nach Löhnen und nach der Goldmark, sondern nur nach der äußersten Sparlichkeit und vor dem völligen Niedergang stehen könnten. Dann bekräftigte der Vorsitzende eingehend die neuen Steuerlasten, worauf folgende vom Landesauschuss beschlossene Entschließung einstimmig angenommen wurde: „Die heute versammelten Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes fordern die geschäftlichen und wirtschaftlichen Faktoren in Reich und Land auf, die äußerst bedrückende in der sich viele Angehörige des gewerblichen Mittelstandes befinden, besonders in der Steuererhebung und ihrer Durchführung zu berücksichtigen, andernfalls mit Sicherheiten die Drohung vieler Mittelstandsberechtigten bedroht. Der ständige Mittelstand ist das verfassungsmäßige Element eingeraumt worden, daß er gegen Überlastung geschützt ist. Der heutige Verbandstag erhebt Anspruch darauf, daß die Grundrechte angesichts des Arbeitsmangels und der Arbeitslosigkeit auch tatsächlich zur Anwendung kommen.“ Der Vorsitzende des Verbandes, Oberrechnungsrat Rehl, betonte hierauf den Redeschwachs- und Kassenbericht, in dem die bedrückende Weiterentwicklung des Verbandes wie der Gewerbevereine festgestellt werden konnte. Der Verband zählt heute 18 Gewerbevereine und 18 angeschlossene Handwerkervereine mit rund 30 000 Mitgliedern, darunter 24 000 Handwerker, 4 000 Krankenkasse des Verbandes gehören 5422 Mitglieder an. Der Verbandbeitrag, der seither 5 Mark pro Mitglied betrug, ist mit Rücksicht auf die finanzielle Lage des Verbandes auf 3 Mark herabgesetzt. Bei den hierauf vorgenommenen Verhandlungen wurde der seitherige stellv. Vorsitzende, Reichsarchivar Dr. G. H. H., einstimmig zum ersten Verbandsvorsitzenden gewählt, zu stellvertretenden Vorsitzenden Herr Dr. G. H. H., Gemeindevater Württ. Stuttgart, und Handwerkerkammerpräsident Herr Dr. G. H. H., Ulm abgehalten werden. Am Schluß der Tagung hielt Herr Dr. G. H. H., Stuttgart, einen Vortrag über die Lage des Handwerks. Rehl wies auf den besonders in den letzten Wochen sich außerordentlich harten Niedergang an Arbeitselegenheiten hin, der schon zu Arbeiterentlassungen und Schließung von Betrieben geführt hat. Dieser Arbeitsmangel wird durch die immer mehr sich ausbreitende Notwendigkeit der Teilnehmer in ihren Feierabendstunden noch verstärkt, die nachdrückliche Abhilfe der Regierung gefordert und auf Industrie um Unterstützung erlucht werden müsse. Soziale Leiden der Redner die Art der bisherigen Preisbildung, bei der auch das Bestreben der Unternehmer, die Übernahme von Arbeit die niedrigsten Angebote zu bevorzugen, bereits besonders kritisierte er die Übernahme von Arbeiten zu so hohen Preisen, die vielfach nur auf unablässigen Drängen der Arbeiterschaft, die sich vor Nachteilen schützen wollte, erfolgte. In der Zeit aber, wo Materialpreise, Löhne und Löhne immer steigen, könnte man auch vom Handwerk nicht verlangen, bei Übernahme von Arbeit den Kunden „letzte Preis“ zu zahlen. Ein weiterer, den Verdienst des Handwerkers herabsetzender Mißstand sei die fast durchweg übliche Verzögerung der Zahlung. Bei der Preisbildung auf der Grundlage der Marktwährung sei der Handwerker auch bei der geringsten Kalkulation infolge des schnellen Fortschreitens der Wertung immer im Nachteil gewesen. Infolgedessen habe auch seine Betriebsabgaben verringert, so daß eine Bezahlung des Handwerkers eingetretene sei und bedauerlicherweise immer Anzahl Handwerksbetriebe hätten eingestellt werden müssen, die Meister nicht mehr in der Lage waren, Rohmaterial zu

## „Heimgelunden.“

Novelle von Maria Darling.

(Kochbuch verboten.)

„Liesel, ich bitte Dich, sei doch nicht gleich so oben hinab“, entgegnete Heinz. „Die Mutter meint es doch gewiß gut. Ich will ja gar keine andere als Dich, ich könnte ja ohne Dich gar nicht leben, ich bleibe Dir treu, sei ohne Sorge!“

„Nun, ich habe ja auch Deinen Ring; so lange Du ihn nicht zurückforderst, so lange betrachte ich mich als Deine Braut.“

Heinz erwidert: „Das Wort „Braut“ klingt seinen Ohren doch noch so seltsam. Aber es liegt etwas Berauschendes in dem Klang des Wortes, wie in dem Luft frischer Rosen oder in dem herben, würzigen Duft jungen gärenden Weines.“

Er ist zufrieden, daß sich Liesel als seine Braut betrachtet; sein knabenhaft junger Sinn hat ja für den Ernst dieses Wortes noch kein Verständnis, ihn reizt nur die Poesie der jungen Liebe, das süße, pikante Geschnitten, das so frohig und doch so verlangend zu ihm aufblickt.

Ein Sturmwind ist über das kleine Schulhaus dahingebraust, der es in seinen Fugen erzittern gemacht. Noch späet man seine Nachwehen.

Lehrer Gehring sitzt am großen runden Tisch inmitten des Wohnzimmers, seine Stirn ist finster gefaltet, die Hand, die den Kopierstift hält, zittert noch in nachhaltiger Erregung.

Frau Liesel sitzt am Fenster mit dem Ausbessern von Bekleidungsgegenständen beschäftigt. Ihr gültiges Gesicht ist tot, bloß Tränen um Tränen rinnt über ihre Wangen.

Jetzt blickt der Lehrer auf, aber noch finsterner wird sein Blick, als er die weinende Frau trifft.

„Jetzt höre endlich mit dem Gekenne auf, Liesel. Du biffest doch nichts damit. Der Schulze war vollständig in seinem Recht. Ich habe es ja immer gesagt; es kommt nichts Gutes dabei heraus, wenn man sich in die Angelegenheiten anderer Leute mischt. Der Heinz ist ein Träumer und ein Kopfhänger, der in feste Hände muß. Daß Du immer zu dem Jungen gehalten, rächt sich jetzt bitter.“

„Sei nicht hart, Franz. Du weißt doch, was ich der sterbenden Frau Hottkamp versprochen. Ich wollte ihren Kindern und namentlich dem Heinz die Mutter ersetzen, so gut ich es konnte. Ihre Männer seid so hart, seid so schnell fertig mit Eurem Urteil, da wagte sich der Junge an Euch nicht heran. Was aber hat er denn Schlimmes getan? Nur seinen Wunsch, Vater zu werden, hat er vor dem Vater verfochten, ist denn das etwas Schlimmes?“

„Unjann ist es. Ein Junge aus einer ehrbaren, bodenständigen Familie kann doch nicht einen so unsicheren Beruf ergreifen. Uebrigens ist das aber seine und Volkstums Sache, die uns nichts angeht. Hättest Du Dich nicht hineingemischt, wäre Dir das Donnerwetter des Schulzen nicht um die Ohren geslogen.“

„Ich kann aber nicht zusehen, wie man den Jungen unglücklich macht. Er hängt mit Leib und Seele an dem Beruf, den er sich erwählt, das Studium aber haßt er.“

„Weil er ein Faulenzer ist. Heinz hat von unserem Herrgott ein großartiges Talent empfangen; es wäre ein Jammer, wenn es unbenutzt bliebe. Glaube mir doch Frau, wir Männer sehen weiter als Ihr mit Eurem kurz-sichtigen Verstand. Laß den Heinz nur ruhig studieren, später wird er es Dir danken, daß Du ihn dazu gehalten hast.“

„Ich weiß nicht, Franz, ob ich Dir dieses Mal Recht geben kann. Ihre Männer urteilt nur mit dem nächsten Verstand, bei uns Frauen aber spricht auch das Herz. Der Schulze ist doch vermögend genug, er kann Heinz doch seinen Wunsch erfüllen, selbst auf die Gefahr hin,

daß es noch einige Zeit dauert, bis er sich selbst einen Unterhalt erwerben kann.“

„Sprich keinen Unsinn, Liesel. Du weißt so gut wie ich, daß der Schulze keinen Pfennig seines sauer verdienten Geldes sich einem Phantom, wie es Dir vor sich herträgt, opfert. Deine unsinnige Vorliebe für den Kopfhänger macht Dich blind und taub gegen alle Berührung. Wie Du nun weiter darüber denkst, ist mir egal, aber ich verlange von Dir, daß Du den Jungen seiner Opposition gegen den Vater nicht bestärkst. Ich will Frieden mit dem Schulzenhause, aber auch Frieden in meinem Hause, den soll mir das Schicksal Fremder nicht zerstören.“

Er hat während des Gesprächs die Hefte unmerklich gelegt, jetzt geht er mit würdevollem Schritt hinaus. Für nicht eben sanft hinter sich fallend.

Frau Liesel seufzt, sie faltet die weissen, zerarbeiteten Hände wie zum Gebet. So hart hat sie sich den Kampf mit dem Schulzen nicht gedacht. Ein gutes Wort hat sie ihm sagen wollen, eine Erinnerung an die Frau, die er auch nicht geliebt, und die noch im Tode so besorgt war von diesem Kinde gesprochen, aber da war sie schon gekommen.

„Weibergequatsch!“ hat der Schulze ihr ärgerlich gerufen. „Nun weiß ich, bei wem der Junge immer einen Hinterhalt gefunden, darum war er ärtlich, so schwer zu behandeln. Aber dies soll nun aufhören!“ Ichrie er, er der geballten Faust auf den Widertisch schlagend, daß in seinen Fugen krachte. „Herr Lehrer, ich verlange von Euch, daß Ihr Eurer Frau den Kopf zurechtst, daß Ihr sollt mich kennen lernen.“

Beschwichtigend hatte ihm der Lehrer zugesprochen, daß Frau Liesel weinend hinausgegangen war. Der Lehrer mochte es mit dem in Dorfe gar mächtigen Schulze nicht an und er brachte es fertig, ihn in

(Fortsetzung folgt.)







Berlin, 25. Sept. Wie die „N. N.“ erzählt, ist der Kreis der Vertreter des besetzten Gebietes, der sich gestern mit Ausschluß des deutschnationalen Vertreters von den Reichsamt für die Aufgabe des passiven Widerstandes auseinandergesetzt hat, genau der gleiche, der seinerzeit vom Kabinett Luno berufen sich für den passiven Widerstand erklärt hat.

#### Der amtliche Bericht.

Berlin, 25. Sept. Heute vormittag hat eine gemeinsame Besprechung der Ministerpräsidenten der deutschen Länder mit dem Reichskabinett über die Frage der Stilllegung des passiven Widerstandes stattgefunden. Nach einer Darlegung des Reichsfinanzministers brachten die Vertreter der Länder ihre Auffassung zum Ausdruck. Es ergab sich vollkommene Übereinstimmung darüber, daß der passive Widerstand aus innerpolitischen und vor allem finanziellen Gründen abgebrochen werden muß. Ebenso war man übereinstimmend der Ansicht, daß es die Pflicht und Aufgabe der Reichsregierung sei, den Abbruch des passiven Widerstandes in einer der Würde und Ehre des deutschen Volkes entsprechenden Weise vorzunehmen. Gegenüber etwaigen Verläufen, die Einheit des Reiches anzutasten, erklärten alle verantwortlichen Leiter der deutschen Länder ihren festen Willen, die Einheit des Reiches als unantastbares Gut der Nation zu bewahren und zu verteidigen.

#### Unbedingte Gehorsamspflicht der Reichsbehörden.

Berlin, 25. Sept. Die Reichsregierung hat folgendes Rundtelegramm an alle Behörden erlassen: Im Falle innerer Unruhen haben alle Reichsbehörden und Reichsbeamten ausschließlich den Anordnungen der Reichsregierung Folge zu leisten. Etwa erforderliche Anordnungen über ihre Dienstpflicht erläßt der Herr Reichspräsident.

Berlin, 25. Sept. Heute nachmittag versammelten sich die Führer der Reichstagsfraktionen im Reichsfinanzministerium. Der Reichsfinanzminister führte aus, welche innerpolitischen und finanziellen Beweggründe die Reichsregierung zu ihrer von den Vertretern der besetzten Gebiete gebilligten Auffassung gebracht haben, daß der passive Widerstand aufgegeben werden müsse. Er hob dabei hervor, daß die schweren Opfer der Bevölkerung an Rhein und Ruhr in den letzten 9 Monaten nicht umsonst gebracht worden seien, daß aber die durch sie geschwundene wirksame Waffe des passiven Widerstandes sich gegen das deutsche Volk zu wenden drohe. Aus den finanziellen Verhältnissen des Reiches, deren zwingendem Diktat man sich nicht länger entziehen könne, müsse man die Folgerungen ziehen und den passiven Widerstand beenden. Die Fraktionsführer schlossen sich dieser Auffassung des Reichsfinanzministers an mit Ausnahme des Führers der Deutschnationalen Volkspartei, der den passiven Widerstand durch stärkere Maßnahmen zu übertrumpfen wünschte.

Berlin, 25. Sept. Nach der Besprechung des Reichsfinanzministers mit den Parteiführern trat gestern das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, in der es sich in der Hauptsache mit der Proklamation des Reichspräsidenten und der Reichsregierung beschäftigte, durch welche der Bevölkerung die Aufhebung der Verordnungen über den passiven Widerstand offiziell verkündet werden soll. Den Mätern zufolge soll die Proklamation heute veröffentlicht werden. Wie die „Völkische Zeitung“ wissen will, soll eine zweite Proklamation durch die Vertreter der besetzten Gebiete erfolgen, in der der Beschluß der Reichsregierung im Namen der Bevölkerung des Ruhrgebietes und des Rheinlandes gutgeheißen, sowie die Wiederaufnahme der normalen Tätigkeit in den besetzten Gebieten empfohlen wird. Wie die Mätern melden, erklärten in der gestrigen Besprechung der Reichsregierung mit den Führern der Reichstagsfraktionen die deutschnationalen Vertreter, daß es für Deutschland nur noch den Weg gebe, an Frankreich die ultimative Forderung zur Wiederherstellung des Rechtszustandes und zur Wiedergutmachung aller Rechtsbrüche zu richten. Falls diese Forderung abgelehnt werde, solle der Bruch mit Frankreich mit allen daraus sich ergebenden Folgerungen vollzogen werden. Der ständige Ausschuss der deutschnationalen Fraktionen des Reichstags und des preussischen Landtags machten sich diesen Standpunkt zu

eigen und forderten zur Durchführung dieses Programms eine Neubildung der Reichsregierung.

In einem Vortrag des bayerischen Ministers Köhler wird der Abbruch des passiven Widerstandes damit begründet, daß das Deutsche Reich es nicht ertragen könne, wenn wöchentlich 1000 Millionen Mark für den Ruhrkampf ausgegeben würden. — Die Mätern erklären hierzu, daß die Summe, die der Ruhrkampf erfordert, ein Vielfaches der von dem bayerischen Minister angegebenen Ziffer ist. Für die kommende Woche erfordert der Ruhrkampf, wie der Kanzler den Vertretern der politischen Parteien auf Grund der Aufzeichnungen des Reichsfinanzministers mitgeteilt hat, einen Betrag von 8000 Millionen Mark. Diese erschreckende Summe, die den Währungsverfall in Deutschland herbeigeführt habe, habe den Hauptgrund zu dem Entschluß der Reichsregierung gegeben.

Nach einer Meldung der „Völkischen Zeitung“ aus Belsenkirchen wurde der Beschluß der Reichsregierung ohne jedes Zeichen von Erregung aufgenommen. Das Blatt spricht von einer gewissen Entspannung, welche die Befreiung von der lähmenden Angelegenheit der letzten Monate hervorgerufen habe. Die Gewerkschaften würden zu der neuen Lage erst Stellung nehmen. Die Kommunisten, deren gesamte Presse bekanntlich verboten ist, fordern in Flugblättern zur Fortführung des passiven Widerstandes und zur Bildung einer Arbeiter- und Bauernregierung auf.

#### Keine Vorschläge der Deutschvölkischen.

Berlin, 25. Sept. Von einer den Deutschvölkischen nahestehenden Seite wird berichtet, daß die Führer der Deutschvölkischen an keinerlei Vorschläge denken. Sie seien sich nur zu wohl bewußt, daß bei dem Wähligen eines Reichspräsidenten eine linksradikale Welle über das Reich gehen müßte, die zu bemerken dann nicht möglich wäre. Um diese sonst durchaus vertrauenswürdigem Mitteilung richtig einschätzen zu können, muß man sich freilich erinnern, daß diese Deutschvölkischen im engeren Sinne auf Norddeutschland beschränkt sind. Auch hier erklärt unser Gewährsmann es für nicht ausgeschlossen, daß der eine oder andere der Unterführer, die ja wohl in der Hauptsache mit den Freikorpsführern von ehemals identisch sein werden, auf einmal auf eigene Faust losläßt. Auch wir meinen freilich, daß die von links drohende und von Sowjetrußland dauernd angefaßte Gefahr, von der die Berliner Parteien heute soeben erneut zeugen, zum mindesten die gleiche Beachtung erheischt.

#### Poincarés nächste Schritte.

Berlin, 25. Sept. Ueber die nächsten Entschlüsse der französischen Regierung hat, wie aus Paris gedruckt wird, eine politische Korrespondenz dem Vertreter des „Gaulois“ unter anderem erklärt: Der Widerruf der Verordnung über den passiven Widerstand werde zur ersten Folge die Wiederherstellung der Arbeitsfreiheit im besetzten Gebiet haben. Das Ausland könne wieder mit Rohstoffen versorgt werden. Die militärische Besetzung bleibe vorläufig bestehen, werde aber weniger hervortreten. Die Verwaltung bleibe in französischen Händen. Es könnten jedoch gewisse Beamte dazu autorisiert werden, ihre Kosten wieder einzunehmen. Diese provisorische Regelung werde wahrscheinlich während der Verhandlungen über die Reparationen abzuändern. Die Alliierten würden sich vornehmlich erst untereinander verständigen und dann mit Deutschland einen Vertrag abschließen. Es sei vorauszusetzen, daß die Verhandlungen ziemlich lange dauern werden.

#### Frankreich von einer deutschen Revolution nicht betroffen.

Paris, 25. Sept. Professor Viktor Bajac beschränkt sich in der „Ere Nouvelle“ darüber, daß die französische Regierung der deutschen Demokratie keinerlei Unterstützung zuteil werden lasse. Poincaré erklärt, wenn die Revolution in Deutschland ausbrechen, könne Frankreich davon nicht betroffen werden. Der „Temps“ seinerseits unterstreicht, daß Frankreich, da es das große Arsenal Deutschlands besitze, nichts zu befürchten habe. Wenn das Reich zusammenbreche, sei es notwendig, zu zeigen, daß das eine Politik auf kurze Sicht sei, gegen die alle Demokraten protestieren müßten beginnen.

#### Die französische und englische Presse zur Aufgabe des passiven Widerstandes.

Paris, 25. Sept. Der „Gaulois“ spricht in bezug auf die gestern in Berlin ausgegebene halbamtliche Kommunikation von einem Schwängebang. Das Blatt erwartet, daß keine Unruhen in Deutschland ausbrechen werden. Denn es ist unwahrscheinlich, daß das Deutsche Reich nicht der Anarchie und dem Bürgerkrieg in dem Augenblick ausgeliefert werde, in dem es sich dazu entschließt, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Der Protest der Oppositionellen werde umso vergeblicher sein, wenn sie wüßten, daß Deutschland keine Wahl der Mittel habe, wenn aus der Sadgasse herauszukommen, in die es sich angezwungen habe gegeben habe. Die innere Politik allerdings werde bei dieser Frage eine überwachende Rolle spielen. Der „Gaulois“ weist in dieser Hinsicht auch auf die separatistische Bewegung hin und erklärt, Frankreich möge unter keinem Vorwand in diese Manifestation eingreifen, um nicht jene Elemente zu liefern, die nicht nur in Deutschland, sondern auch anderwärts behaupteten, es unterliege einen separatistischen Versuch. Frankreich müsse sich darauf beschränken, den Willen der Freiheit zu sichern, ihren Willen auf Grund des Prinzips des Selbstbestimmungsrechts der Völker zum Ausdruck zu bringen.

London, 25. Sept. Die gesamte Presse befaßt sich eingehend mit der bevorstehenden Aufgabe des passiven Widerstandes in Deutschland. Die „Westminster Gazette“ schreibt, die Annahme der französischen Besetzung bedeute einfach das Eingehen Deutschlands, daß seine wirtschaftlichen Kräfte erschöpft und seine Finanzen bankrott seien. Wenn das Justizministerium dieser Lage das Ziel Frankreichs war, so könne es sich zu keinem Sieg beglückwünschen. — Der Berliner Berichterstatter des „Daily Herald“ schreibt, die Schwierigkeiten, die in Deutschland ständig wachsen, schürften die deutsche Regierung langsam ein. Die Rede des deutschen Reichsfinanzministers auf der Konferenz mit den Vertretern des Ruhrgebietes habe auf viele Eindruck gemacht. Auf der Konferenz mit den Parlamentarier des Ruhrgebietes scheine Stresemann dem Gedanken Ausdruck gegeben zu haben, daß, nachdem der Widerstand eingeleitet sei, die vernünftigen Forderungen der deutschen Regierung zur Freisetzung der von den Franzosen verhafteten Deutsche und der Rückkehr der Vertreter von der deutschen Regierung zugehört werden würde. (Wenn Poincaré will, Schluß.) — „Wall Mall Gazette“ schreibt: Es ist nicht mehr räuberisch einen Mann, der bis auf demnächst angezogen wurde, zu befragen. So wenig wir auch die Deutschen lieben mögen, so haben wir doch Achtung für die Ausdauer, die sie während des Ruhrkampfes gezeigt haben. Wenn Poincaré glaubt, daß Frankreich ein substantielles Ergebnis aus der Ruhrindustrie wird ziehen können, nachdem die den passiven Widerstand anordnenden Verfügungen verschwunden sind, so wird er sehen, daß er sich geirrt hat. Sklaven- oder Halbklavenarbeit kann in der modernen Welt nicht mit Profit verrichtet werden und die neue Bevölkerung, die unter der Drohung französischer Vespers in den Händen schwarzer Truppen arbeitet, wird mehr und mehr die Sympathien der Zivilisation gewinnen. (So die englische Presse und die englische Regierung durch die „Poincaré“ Schrift.)

#### Valdwins Kapitulation vor Poincaré.

Im englischen Kabinettsrat wird Premierminister Baldwin voraussichtlich am Mittwoch feststellen, daß England die Lösung des Ruhrgebietes als vollkommene Tatsache hingenommen habe, wenn es sich auch nicht billige. Es habe die Forderung der französischen Reparationsforderungen anerkannt und eine Linie zur Wiederherstellung Deutschlands vorgeschlagen unter der Bedingung, daß Deutschland gegen alle weiteren Sanktionen und Sanktionen gesichert werde. Es wird übrigens berichtet, daß Lord Curzon außerordentlich aufgebracht darüber ist, daß der Premierminister sich in Angelegenheiten nicht mischt hat, die in die Amtsbezüge des Außenministers fallen und daß diese Auffassung bei einem großen Teil des Kabinetts Unterstützung findet.

## Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg. Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 27. 8. 23 ist der Grundlohn mit Wirkung vom 24. September 1923 auf 150 Millionen Mark ausgedehnt worden.

Die Herren Arbeitgeber werden hierauf aufmerksam gemacht mit dem Anfügen, daß die neuen Uebersichten über Lohnstufen, Grundlöhne und Beiträge bei der Hauptkasse in Neuenbürg und bei deren Nebstellen in Calmbach, Herrenalb, Höfen, Schömberg und Wildbad unentgeltlich abgeholt werden können.

Neuenbürg, den 25. September 1923.

Die Kasserverwaltung.

Gemeinde Denna.



## Stammholzverkauf.

Wir verkaufen aus Abt. 7 1/2 (4 Fuchstein) gegen Barzahlung:  
Los 1. Nr. 311—316: Langholz: 8,12 L., 1,91 II., 2,22 Fm. III. Klasse.  
Los 2. Nr. 317—325: Langholz: 2,15 L., 4,29 II., 3,58 Fm. III. Kl.; Eßholz: 1,07 L., 0,76 Fm. II. Klasse.  
Schriftliche Angebote nach den Grundpreisen vom 20. August 1923 wollen bis

Freitag, den 28. September ds. J., nachm. 7 Uhr, beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Denna, den 25. September 1923.

Schultheißenamt:  
Neuweiler.

## Wegker-Innung.

Neuer Fleischpreis ab Mittwoch, 26. Sept. 1923:  
Ochsen- u. Rindfleisch per Pfund 39 Mill.,  
Rohfleisch 1. Klasse " " 32 "  
Kalbfleisch " " 44 "  
Schweinefleisch " " 60 "

## Wirt. Schwarzwald-Berein Bez. V. Neuenbürg.

Am Sonntag, 30. Sept. 1923  
Ausflug

ins Unterland; Fahrt Vietigheim, Wanderung Forst, Mundeisheim, Helligheim, Felsen- gärten, Veitigheim. Rückfahrt. Auf dem Schreyerhof Gelegenheit, den Neuen zu kosten. Sofortige Anmeldungen an Führer Fischer, Telef. 111. Rückfahrt 6.11 Uhr/6.15 Uhr. Rückkunft 10.29 U./10.35 Uhr.

Neuenbürg.  
Ein unmöbliertes

## Zimmer

zum einstellen von Möbeln zu mieten gesucht.  
Angeb. an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.

Wforzheimer

## Gold-Ankaufstelle

kauft Gold, Silber, Platin in Barren und fein, sowie alte Schmuckstücke zum Einschmelzen, Rosen und Brillanten, ferner Gold- und Silbermünzen, in- und ausländische.

Edelmetall-Handlung  
A. Metsch,  
Wforzheimer, Waisenhaus- platz 4, Tel. 3468.

## Ruhig und besonnen

nach der heutigen Welt den immer frecher werdenden französischen Annahmungen entgegenzusetzen, wenn es nicht sein will, daß unsere Feinde unsere Wirtschaft zerstören, was nicht nur den Wohlstand, sondern auch die Existenz des Vaterlandes bedroht, mit dem Glauben, daß die Welt nicht ohne unser Wohlstand zu bestehen vermag, was uns auf keine Weise nicht möglich ist. Der Schwäbische Merkur in Stuttgart

### gibt

den gefälligen Rat, die wertvollen Unterlagen, die Sie bei der letzten Besprechung über die Beziehungen des Ruhrgebietes von deutscher Seite zu erhalten, zu erhalten. Wie müssen wir dieses Wohlstand, das den Wohlstand des Vaterlandes bedroht, mit dem Glauben, daß die Welt nicht ohne unser Wohlstand zu bestehen vermag, was uns auf keine Weise nicht möglich ist. Der Schwäbische Merkur in Stuttgart

## der Schwäbische Merkur

über die politischen Ereignisse erschöpfend berichtet, ist es beabsichtigt, diese Berichte in der nächsten Ausgabe zu geben und überdies wertvolle Beiträge zu liefern. Neben dem Roman befindet sich ein gewählter Unterhaltungsartikel mit dem Titel: „Der Schwäbische Merkur“.

### der Schwäbische Merkur

über die politischen Ereignisse erschöpfend berichtet, ist es beabsichtigt, diese Berichte in der nächsten Ausgabe zu geben und überdies wertvolle Beiträge zu liefern. Neben dem Roman befindet sich ein gewählter Unterhaltungsartikel mit dem Titel: „Der Schwäbische Merkur“.

## das Spiegelbild unserer Zeit

Bestellungen nehmen sämtliche Buchhändler entgegen

## Kalender

Stuttgarter Bilderkalender — Zahrer Hintender — Der Schwäbische Heimatkalender — Der Neufirkener Abreißkalender  
solange Vorrat  
E. Meck'sche Buchhandlung, Neuenbürg,  
Inh.: D. Strom.

## Neuenbürg.

Ein neuer  
Herren-Anzug,  
sowie ein fast neuer  
Herren-Überzieher  
(beide aus sehr guten Stoffen)  
hat zu verkaufen  
Karl Finkeiner,  
Wildbaderstr. 191, port. 10.

## Beschlagsfreie Wohnung

2 bis 3 Zimmer  
von jungem soliden Ehepaar  
Preis Nebensache, zu verkaufen  
Angeb. unter W. 27  
die „Enztaler“-Geschäftsstelle

## Stempel-Riffen und Stempel-Farbe

stets vorrätig in der  
E. Meck'schen Buchh.  
Inh.: D. Strom.

## Einem Wagen

## Heu

und einen Wagen  
Stroh  
verkauft, tauscht auch ein schönes Kuh-Kind.  
Zu erfragen in der „Enztaler“-Geschäftsstelle.